

dam und „einer noch kleineren Pension in Zandvoort“, heiraten wolle. Bevor sie noch antworten konnte — ihr lächelnder roter Mund wurde plötzlich zum erstenmal sehr ernst —, fügte er rasch hinzu, das Hotel trage jährlich soundso viel und die Pension im Sommer das und das, und er habe noch ein paar Aktien der Rotterdamschen Handelsbank und eine Lebensversicherung, die er auf ihren Namen werde eintragen lassen, und überhaupt liebe er sie, er habe noch nie eine Frau geliebt, aber jetzt wisse er es gewiß, er habe acht Tage gebraucht, um es sicher zu wissen, er sei ganz sicher, und sie dürfe ihm nicht nein sagen. Da sah er mit einem Male etwas ganz Merkwürdiges in den Augen dieses lustigen Mädchens, was er nie dort vermutet hätte: eine sonderbare Feuchtigkeit glänzte an den Lidern. Sie sprach kein Wort, sondern nickte nur, legte langsam den Arm auf den seinen, und als er sie in einer kleinen dunklen Gasse umarmte, widerstrebte sie nicht. Die Kollegen fuhren ohne Lotte Erol nach Wien zurück.....

Ein Jahr später erhielt ein kleines Mädchen in der Taufe den echt holländischen Vornamen Lien, der an Delfter Porzellan, weite Tulpenfelder und den hellen Frühlingshimmel holländischer Meister erinnert, in dem sich die schweren Flügel der Windmühlen drehen. Frau Lotte hätte sie lieber Minnerl oder Annerl oder gar Bloni genannt, aber diese lebenswürdigen Wiener Namen konnte der Vater nicht aussprechen, und so blieb es bei Lien.

1. Kapitel

Die erste Operation

Tausende Male war frisches Wasser in die Grachten geflossen, Zehntausende von Dampfmaschinen waren in die Welt hinaus-

gefahren, nach Paramaribo und Kiautschou, nach den holländischen und britischen Kolonien, waren von dort mit Reis und Früchten angekommen, die kleine Lien war stundenlang mit der Mutter während des Krieges durch die alte Buitenkant und die Handelskade gestreift und hatte zugesehen, wie man Konserven und Käse in die kriegführenden Länder verschifft, diese Länder, die irgendwo sehr ferne einander vernichten wollten, auch die Mutter gehörte zu ihnen, und Lien sah sie manchmal über der Zeitung sitzen und weinen, wenn sie die Berichte las. Dann war der Krieg zu Ende, was Lien ebenso nicht verstand, wie daß er gewesen war; die „Spione“ — damals hörte sie das Wort zum erstenmal — verzogen sich aus den kleinen Amsterdamer Cafés, wo sie ihre Zentralen gehabt hatten, und wurden brotlos. Hol-



Phot. Schrecker

Lien Deyers Mutter